

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 136 (2010)
Heft: 18: Nebelspalter Extra

Rubrik: News-Shredder

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ricardo Lumengo

JAN PETERS

Wie alles einmal begann: Ricardo Lumengo, im Folgenden kurz «Bongo» genannt, traf 1982 als Asylbewerber aus dem Urwald in der Schweiz ein. Keine 25 Jahre später lümmelte sich Bongo bereits im Nationalrat herum und nahm dort Leuten mit politisch korrektem eidgenössischem Teint den Platz weg. Da stellt sich einem doch gleich einmal die Frage: Sagt der Name «Schweizer» Nationalrat nicht eindeutig, wer dort in unserem vaterländischen Senat sitzen sollte? Wäre dieser als Treffpunkt für Bongos vorgesehen, dann stünde über der Tür zu dieser Versammlung «Kaffernkral» oder so. Für jedermann klar und deutlich lesbar.

Leider aber hat Bongo nie richtig lesen und schreiben gelernt. Das wurde ihm gerade gerichtlich bestätigt, indem er wegen verfehlter Schreibübungen zu einer bedingten Geldstrafe verdonnert wurde. Über den Blödsinn bedingter Geldstrafen palavern wir hier nicht. Sondern darüber, warum es überhaupt so weit kommen konnte, dass so ein dahermigrierter Neger ein

achtbares Schweizer Gericht beschäftigte. Früher hätte Bongos Besitzer zum Knüppel gegriffen und ihm gehörig das Fell gegerbt; das ist etwas, was selbst Bongos kapieren.

Da bringt man diesen Schwarzen aufopferungsvoll bei, dass Messer und Gabel nicht dazu da sind, um seine Rösti bis zum letzten Blutstropfen gegen den Tischnachbarn zu verteidigen und dass es bei uns wichtiger ist, sich gegen habgierige Bankhyänen zur Wehr zu setzen, anstatt nachts mit dem Speer in der Hand durstige Schakale von der WC-Wasserstelle im Bad fernzuhalten – all dies nimmt man als «Bürde des weissen Mannes», wie es Dschungelschreiberling Kipling formulierte, auf sich – und der Dank?

Bongo spielt mit seinen Kumpeln Sesamstrasse, nimmt dafür, weil er nichts anderes findet, Wahlzettel anstelle von Notizblöcken, und die Kanaken geben die Resultate ihrer misslungenen Alphabetisierungskampagne direkt im Wahlbüro ab. Woraufhin die Sozis ihren einzigen Quoten-Neger verlieren. Und die Moral von der Geschichte? Wer Bongos hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen.



News-Shredder

Die Walliser **Freidenker**, Gegner von Kruzifixen, verlangen neu, dass Jesus-Anhänger an Passionsfesten kein Kreuz mehr tragen dürfen. Statt auf ein Kreuz zu steigen, müssen die Jesus-Darsteller künftig bei Nüssli ein Gerüst mieten. +++++ Die **UBS** hat den Turnaround geschafft. Nach zwei Jahren wurde endlich der Geldabfluss gestoppt. Bankkunden zahlen also erstmals wieder bei der UBS Geld ein. Das passt zum Weihnachtsgedanken. Man tut ein gutes Werk, darf aber nicht davon ausgehen, dass man das Geld wieder zu sehen bekommt. +++++ Solange die AFG Arena nicht gesichert ist, versuchen beherzte St. Galler,

das Ihre zum Erhalt des **FC St. Gallen** zu tun. Ähnlich den Schoggitaler-Kindern versuchen sie, Bratwürste zu verkaufen. Wenn es also bei Ihnen daheim an die Tür klopft, seien Sie barmherzig: Kaufen Sie eine Bratwurst ab. Sie können sie ja nachher dem Hund geben. Ausserhalb von St. Gallen essen schliesslich nur Hunde das Zeug auch ohne Senf. +++++ Es ist falsch zu schreiben, dass Bern mit dem Abtritt von **Bundesrat Merz** ein wichtiges Gesicht verliert – das Gesicht war ja schon nach Tripolis weg. Es ist trotzdem möglich, dass wir nun noch eine Weile einen Phantom-Merz verspüren. ROLAND SCHÄFLI

TITELKARIKATUR: MICHAEL STREUN

Déjà Dabbel-vu

Bush und Memoiren? Na ja. Schliesslich stammt der Begriff aus dem Französischen und bedeutet so viel wie «Denkschrift». Und mit der Denke wars bei dem guten Dabbeljuh ja bekanntlich noch nie sonderlich weit her.

Aber immerhin: George junior erinnert sich. Zum Beispiel an den Irak-Krieg (da war doch was!), und auch daran, dass es die von ihm dort verorteten angeblichen Massenvernichtungswaffen, die den offiziellen Kriegsgrund lieferten, tatsächlich nie gegeben hat (war da was?) – um daraus in der ihm eigenen messerscharfen Logik den verblüffenden Schluss zu ziehen: Der Krieg war berechtigt!

Sonst noch Erhellendes? Ach ja: Das in Guantanamo praktizierte «Waterboarding», jenes simulierte Ertränken des in seinen Genuss kommenden Konsumenten, finden Seine Merkwürden George W. auch heute noch voll okay.

Und Folter kann diese Praktik schon deshalb nicht gewesen sein, weils Folter unter Bushs Ägide ja bekanntlich gar nicht gab – allenfalls «verschärfte Verhörmethoden».

Alles in allem: Ein einziges Déjà-vu mit lauter ollen Kamellen, dieser bushikose Memo-Schinken. – Ach Dabbeljuh, wärs du doch besser in der Versenkung geblieben! JÖRG KRÖBER



E-Paper-Ausgabe

Das **E-Paper** dieser Extra-Ausgabe und den Zugang zu früheren Hauptausgaben finden Sie auf **www.nebelspalter.ch**

Login: Xtra | **Passwort:** Nichtsfarbe
Login gültig bis 12. Dezember

Abo-Hotline

Telefon: 071 846 88 75
abo@nebelspalter.ch
Jahresabonnement für CHF 98.–